

## Fernglas und Lupe

Neues Generationenhörbuch



Lukas Rietzschel:  
**Raumfahrer.**  
Hörbuch  
Hamburg,  
Hamburg 2022.

Lukas Rietzschel, als junger sächsischer Autor im deutschen Feuilleton hoch gehandelt, ist nach dem aufsehenerregenden Erstling *Mit der Faust in die Welt schlagen* mit seinem zweiten Roman ein Buch gelungen, das, obgleich thematisch auf der schon etwas ermüdenden Dauerwelle der Generationenromane reitend, durch seine dicht gewebte Story, seine unpräntöse Sprache und insbesondere durch seinen unverstellten, offenen Blick besticht.

Der Roman verhandelt die Wirklichkeit im erwachenden Danach: im ideologisch aufgekratzten Nachkriegsdeutschland und in den blutig blühenden neuen Ländern nach der Wiedervereinigung. Alle Protagonisten – der Maler Georg Baselitz und sein Bruder ebenso wie die Familie des Krankenpflegers Jan –, angesiedelt in Ostsachsen und in der Oberlausitz, sind Schwebende. Nicht im Barlachschen Sinne, vielmehr entwurzelt, ziellos in einer Zwischenwelt – gleich Raumfahrern, deren Zugehörigkeit nur am Luftschlauch hängt.

Mit Jan richtet Rietzschel sein Fernglas auf sie und entwirft ein spannendes, trotz Fiktion ungemein authentisch wirkendes Gemälde postsozialistischer Befindlichkeit. Dass Christian Riedel dem Roman seine Stimme gibt, ist ein Glücksfall. Einerseits glaubt man zu hören, dass der Magdeburger den Görlitzer wie einen fernen Bruder kennt und ihm seine Sprache bis in die Winkel individueller Bedeutung vertraut ist.

Andererseits verhilft die Musikalität der Diktion Riedels der sparsam mit Adjektiven umgehenden, nüchtern aufwartenden Sprache Rietzschels, der jedes babsche Babbeln fremd ist, zu einem ganz eigenen Strömen, das die spannende Einheit des Textes wahrt und ihm im Hören eine zusätzliche Stärke schenkt, die dieser beim Selbstlesen eher im Schatten mitführt: episches Schweben.

KLAUS-MARTIN BRESGOTT

## Unaufgeregt

Geschlechterkonzepte



Kathleen Stock:  
**Material Girls.**  
Edition Tiamat,  
Berlin 2022,  
384 Seiten,  
Euro 26,-.

In ihrem Buch *Material Girls* beschreibt die britische Philosophin Kathleen Stock sachlich und präzise die Entwicklung eines Denkens, das die Begriffe Frau und Mann nicht mehr auf verschiedene Körper bezieht, sondern auf ein inneres, subjektiv erfahrenes Gefühl namens Geschlechtsidentität. Ebenso weist sie klar und dezidiert auf die lebensweltlichen Konsequenzen eines solchen Denkens hin, vor allem für Frauen und Mädchen.

Sie markiert von 1949, als *Das andere Geschlecht* von Simone de Beauvoir erschien, bis heute sieben Meilensteine in der Entwicklung des Begriffs Geschlechtsidentität. Wer wissen will, warum manche Menschen sowie einige politische und gesellschaftliche Institutionen gegenwärtig der Ansicht sind, dass nicht das biologische Geschlecht einen Menschen zu einem Mann oder einer Frau macht, sondern die Tatsache, ob er sich als Mann oder Frau fühlt, bekommt hier genaue Auskünfte.

Stock ist von Haus aus Analytische Philosophin, und das merkt man. Sie untersucht die Entwicklung in stets neuen Anläufen aus verschiedenen Perspektiven. Dabei stellt sie einiges in Frage.

Hat de Beauvoir mit ihrer berühmten Aussage „Man kommt nicht als Frau zur Welt, sondern man wird es“ wirklich gemeint, dass Weiblichkeit rein sozial konstruiert sei und keine biologische Grundlage hätte, wie immer öfter behauptet wird? Oder hat sie vielmehr – diese Interpretation vertritt Stock – sagen wollen, dass weibliche Kleinkinder zu Mädchen und Frauen im kulturellen Sinne heranwachsen, indem sie

zunehmend stereotypen Erwartungen von Weiblichkeit ausgesetzt sind?

Und weiter: Bilden Geschlechter biologisch gesehen wirklich ein Kontinuum, so dass es alleine schon aus diesem Grund völlig willkürlich wäre, von Männern und Frauen zu reden? Stock begründet mit detaillierten Kenntnissen, warum das Phänomen Intersexualität einem binären Geschlechtersystem keineswegs widerspricht.

Hat wirklich jeder Mensch als inneren Zustand eine Geschlechtsidentität? Stock bezweifelt dies und warnt außerdem vor einer Rückkehr regressiver Bilder von Männlichkeit und Weiblichkeit, die mit der Typisierung solcher Geschlechtsidentitäten einhergeht. Man spürt dem Buch an, dass Stock diese Themen bereits in verschiedenen akademischen und gesellschaftspolitischen Konstellationen kontrovers diskutiert hat. Einwände und Gegenargumente nimmt sie an vielen Stellen auf und geht mit ihnen ausführlich ins Gespräch. Bemerkenswert unaufgeregt wirken diese Auseinandersetzungen angesichts der Tatsache, dass Stock wegen ihren Positionen von Transaktivisten so sehr angefeindet wurde, dass sie im Herbst 2021 ihre Anstellung an der Universität Sussex kündigte.

Sie beschreibt am Ende ihres Buches, warum sie Transfrauen und Transmänner stets als Frauen beziehungsweise Männer und mit ihrem neuen Namen anspricht (was sie von einigen radikalen Feministinnen unterscheidet). Biologische Realitäten dürfen jedoch nicht geleugnet werden und geschlechtsbasierte Rechte gehören anerkannt. Stock benennt beispielweise das Recht lesbischer Frauen und schwuler Männer, sich sexuell ausschließlich vom gleichen Geschlecht angezogen zu fühlen, ohne deswegen transphob genannt zu werden. Sie spricht sich entschieden für geschlechtergetrennte Datenanalyse aus, insbesondere was Gewaltstatistik angeht, um Frauen und Mädchen besser schützen zu können. Auch der Schutz von Transmenschen vor Gewalt und Diskriminierung ist ihr wichtig. Hier plädiert sie für eigene sichere Räume sowie eine bessere Erforschung der Lebenssituationen und spezifischen Bedürfnisse von Transmenschen. Hier fehlt nach Stock wichtiges Datenmaterial.

Allen, die sich in Kirche und Theologie mit Geschlechterthemen beschäftigen und sich einen humanen Umgang mit ihnen wünschen, sei dieses Buch empfohlen.

JANTINE NIEROP